

from a religious as well as a social and political point of view, the role of the Yuan dynasty in promoting it, and in particular the fact that before the socialist purges the greater part of the activities of the Mongolian intelligentsia took place inside the monasteries under a strong Tibetan influence, one might have expected that this aspect would receive more attention. Of course, many of the texts deal with Buddhism in one sense or the other, but the specific Mongolian Tibetan interface with all its tensions, for example, could have been given greater prominence. That could have been achieved by including some historical texts about the image of Mongolians among Tibetans, for instance, or some texts from the monastic canon to show Buddhist scholarly writings about and their reading of history. But, of course, a history of this kind deals more closely with one aspect and less closely with another, and there will always be some aspects that cannot be included.

Finally, *The History of Mongolia* is a great piece of scholarship and indisputably "a must" for all libraries and ambitious private collections on Inner Asia.

Bernhard Schittich

HANNA SCHNEIDER (Hrsg./Bearb.), *Tibetische Handschriften und Blockdrucke, Teile 16 und 17: Tibetischsprachige Urkunden aus Südwestt Tibet (sPo-rong, Ding-ri und Shel-dkar)*. (Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland, XI, 16–17). Stuttgart: Steiner, 2012. 2 Bände.

Band 1: *Herrscherurkunden, Grundverordnungen und Generalerlasse, Konfirmationsurkunden, Rechtsentscheide, Handschreiben und schriftliche Anordnungen, Eingaben etc.* XXVII, 315 Seiten, € 72,00. ISBN 978-3-515-07349-3

Band 2: *Verpflichtungserklärungen, Vergleichsurkunden, Schlichtungs- und Teilungsurkunden.* XIV, 241 Seiten, € 64,00. ISBN 978-3-515-07350-9

Was Studien in orientalischen Wissenschaften oft beschwerlich macht, ist der schwierige Zugang zu Originalquellen. Im Zeitalter digitaler Verfügbarkeit von Forschungsarbeiten wird die Mühsal des Auffindens, der Erschließung und Nutzbarmachung von Primärquellen zuweilen unterschätzt. Am Beginn der orientalischen Fachwissenschaften stehen Sammlungen von Manuskripten, Urkunden, u. a. Dokumenten aus als exotisch und traditional etikettierten, zumeist asiatischen Kulturen. Während sich die Magazine von Museen und Bibliotheken füllten, konnte nur ein Bruchteil davon ausgestellt bzw. zugänglich gemacht werden; vieles war nicht einmal schematisch erfasst, geschweige denn systematisch katalogisiert.

Auf Anregung des deutschen Orientalisten Wolfgang Voigt wurde 1957 die Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland (KOHD) als ein Forschungsprojekt der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen auf den Weg gebracht. Dessen Aufgabe ist es, in den deutschen Bibliotheken und Sammlungen befindliche, bis dato nicht katalogisierte Handschriften in orientalischen Schriften und Sprachen zu erfassen und in gedruckten Katalogen zugänglich zu machen. Die Kataloge und Untersuchungen zu den einzelnen Handschriften werden in dem Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland (VOHD) im Franz Steiner Verlag, Stuttgart, publiziert. Unter der Hauptziffer 11 firmieren im Katalog tibetische Schriftquellen, wovon bislang 17 Teilbände erschienen sind. Die beiden jüngst publizierten Bände 16 und 17 sollen hier kurz vorgestellt werden.

Diese Textsammlung tibetischsprachiger Rechtsurkunden aus Südwesttibet, die sich im Besitz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz befindet, wurde ab 1969 von Dieter Schuh in Indien und Nepal zusammengetragen, der damit die moderne tibetologische Urkundenforschung begründete. Aus seiner Hand stammen demgemäß die meisten der bis dato erschienenen Publikationen zur tibetischen Diplomatik oder Urkundenlehre, einer der beiden grundlegenden Disziplinen der historischen Hilfswissenschaften.

Die Edition von Urkundentexten stellt Forscher vor andere Herausforderungen als die historischer oder religiöser Texte, zumal wenn sie in Sprachen uns fern stehender Zivilisationen abgefasst sind. Sie setzt weit mehr als philologische Textsicherheit voraus. Erst ein umfangreiches Verständnis der kulturellen Umgebung und deren Betrachtungsweisen ermöglichen den Zugang zum Verständnis der Kanzleisprache, der rechtlichen Ausdrucksformen und insbesondere der mit den jeweiligen Urkundentypen verbundenen sprachlichen Formeln.

Spezialisiert in den Fachgebieten der Vergleichenden Rechtsgeschichte und der tibetischen Urkundenforschung erweist sich die Tibetologin Hanna Schneider als ideale Bearbeiterin für diese Themenbereiche. Von 2000 bis 2008 fungierte die Schuh-Schülerin als Vorsitzende der Deutsch-Tibetischen Kulturgesellschaft und verband ihre Erfahrungen aus dieser Tätigkeit mit den Schwerpunkten ihrer Arbeits- und Interessensgebiete, die die sozial- und geistesgeschichtlichen Strömungen der tibetischen Gesellschaft und deren historischen und religionswissenschaftlichen Kontexten vom 17. bis zum 20. Jahrhundert umfassen. Bereits an anderer Stelle hat sie kenntnisreich Struktur und Stil tibetischen Urkundentextes erörtert (Hanna Schneider, „Tibetan Legal Documents of South-Western Tibet: Structure and Style“, in: Henk Blezer (Hrsg.), *Tibet, Past and Present. Tibetan Studies I*. Brill: Leiden 2002, S. 415-428) und damit die zur Bearbeitung notwendige Vertrautheit mit dem inneren und äußeren Rahmen solcher Dokumente belegt.

Die von ihr bearbeitete Sammlung von Primärquellen ist derart umfassend und in ihrer Thematik so breit gestreut, dass diese „Urkundenlandschaft“ die räumliche und soziale Vielfalt der Region, die sie betrifft, widerzuspiegeln ver-

mag. Diese erstreckt sich in der südwesttibetischen Provinz Tsang zwischen dem tibetischen Hauptfluss Tsangpo (Brahmaputra) und der Nordabdachung des Himalaya und hat ihr Zentrum in der weiteren Umgebung von Porong (*sPo rong*), Dingri (*Ding ri*) und Shelkar (*Shel dkar*). Das vielfältige Material wird in zwei Bänden präsentiert, welche die Primärquellen nach Dokumentensparten ordnen. Erstmals werden gerade tibetische Privaturkunden in ihrer ganzen Bandbreite vorgestellt und zugänglich gemacht.

Im ersten Band werden sehr unterschiedliche Urkundentypen behandelt, die heterogener sind als jene des Folgebandes: Herrscherurkunden, Grundverordnungen und Generalerlasse, Konfirmationsurkunden, Rechtsentscheide, Handschreiben und schriftliche Anordnungen, Eingaben, Bürgschaftserklärungen, Freistellungsbelege, Quittungen, Kaufverträge sowie Dokumente, welche Pachtbeziehungen und Weidegang rechtlich regeln. Listen und Aufstellungen geben darüber hinaus z. B. Aufschluss über Viehbestände der den lokalen Verwaltungen unterstehenden Nomadengruppen. Der zweite Band widmet sich Urkundentypen wie Verpflichtungserklärungen, Vergleichen, Schlichtungen und Teilungen, denen Hanna Schneider wohl nicht zuletzt auch wegen ihres engeren inhaltlichen Zusammenhangs einen besonderen Platz innerhalb der tibetischen Diplomatie zuweist.

Eine Würdigung des vorliegenden Werkes muss von seinem formalen Charakter und Anspruch ausgehen. Als Katalog stellen die beiden Bände natürlich im Wesentlichen eine Bestandsliste des angesprochenen Schrifttums dar, und sie können unzweifelhaft als erste umfängliche systematische Bearbeitung und Edition von Rechtsdokumenten dieses südwesttibetischen Gebietes gelten. Der vorliegende Katalog möchte jedoch mehr: Hanna Schneider hat den Anspruch, ein übersichtliches und benutzerfreundliches Referenzwerk zu bieten. Dies ist ihr zweifellos gelungen. Sie verweist auch darauf, wo das der Bearbeitung zugrunde liegende tibetische Textmaterial abrufbar ist: Die Abteilung für Mongolistik und Tibetstudien des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften der Universität Bonn ermöglicht den unmittelbaren Zugang zu Abbildungen der Originaldokumente in einem digitalen Datenarchiv. So ergänzen sich Archiv und Kataloge gegenseitig, wenngleich etwas unverständlich ist, weshalb die Online-Datenbank mit SBB ein neues Kürzel für die Dokumente verwendet, statt wie die vorliegenden Kataloge des originalen Inventarisierungskürzels Hs.or. der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin zu übernehmen (Handschriftensammlung „Hs.“ der Orientabteilung „or.“). Nur Letzteres entspricht genau der auf der jeweiligen Urkunde angebrachten Signatur bzw. Inventarisierungsnummer.

Erfreulich an den Katalogbänden ist bereits das nach Dokumenten- und Urkundentypen geordnete Inhaltsverzeichnis, das für die Urkunden über die Auswertung gewonnene, prägnant beschreibende Titel verwendet. Somit kann man sich schnell einen Überblick über die Inhalte der Dokumentenvielfalt verschaffen und gegebenenfalls spezifische Themen aufspüren. Eine knappe

Zusammenfassung des gegenwärtigen Standes der tibetischen Diplomatie hätte die inhaltlich dichte Einleitung hier noch bereichert, wenngleich der zweite Band mit den im Text abgekürzten Referenzen eine vermutlich erschöpfende Bibliografie zur tibetischen Diplomatie enthält. Äußerst hilfreich ist der ohne Zweifel unter großem Aufwand erstellte tibetische Index, der zudem Namen von Personen, Orten, Klöstern und Nomadengemeinschaften sowie Institutionen und viele Begriffe aus der Urkundenterminologie aus dem Formelteil der Dokumente auf einfache Weise durch Signaturen unterscheidet.

Auch Nicht-Philologen ermöglicht die Bearbeiterin einen schnellen Zugang zu Form und Gehalt der Dokumente, da sie zum einen sehr genau deren Typ, Material, Art, Umfang und Zustand beschreibt und sie zum anderen sorgfältig quellenkritisch beleuchtet (Untersuchung äußerer und innerer Merkmale), editiert und transliteriert. Resümees umreißen das jeweilige Thema und den Inhalt eines Dokuments, in ihrer politischen und sozialen Bedeutung besonders herausragende Urkunden der Sammlung wurden in den Katalogen sogar vollständig ediert und durch Inhaltsangaben und Übersetzungen weitergehend als in Katalogen sonst üblich erschlossen.

In der Einleitung (Band 1) stellt Hanna Schneider die Urkunden- und Dokumentensammlung in den Kontext der tibetologischen Forschungen und ordnet sie in den regionalen und historischen Zusammenhang der betreffenden südwesttibetischen Region ein. Ihre zusammenfassende Darstellung der Dokumententypen diskutiert auch deren Herkunft und Adressaten, wodurch deutlich wird, welche verschiedenen Institutionen und Personenkreise der Region als Entscheidungsträger in Erscheinung treten: von Distrikts- und Militärbehörden über Klosterverwaltungen, Lokalfürsten bis zu einflussreichen Familien, Dorfältesten und Nomadengemeinschaften. Hier hätte sich der Diplomatie-Laie allenfalls noch ein Glossar zu den Dokumententypen (z. B. „Konfirmationsurkunde“) erhofft.

Als historische Primärquellen sind die hier bearbeiteten tibetischen Urkunden und Dokumente vorzüglich für Untersuchungen geeignet, welche die administrative und die Sozialgeschichte Tibets, vor allem auch auf Provinzebene, in den Blick nehmen. Der Katalog bietet gleichsam Hilfestellung bei der Beantwortung der Fragen, wie Gesetze im Tibet des 18. bis 20. Jahrhunderts – namentlich jenseits von Lhasa – wirklich umgesetzt wurden und wie Südwesttibet auf lokaler Ebene verwaltet wurde. Mit dem gesamten Spektrum gesellschaftspolitischer, religiöser und historischer Beziehungsgeflechte zwischen den diversen Verwaltungsebenen sowohl auf dörflicher als auch auf Distrikts-ebene stellt die von Hanna Schneider vorgestellte „Urkundenlandschaft“ die Region von Dingri und Shelkar als bedeutenden Knotenpunkt von Verkehr und Handel zwischen Nepal und Zentraltibet dar. Sie ermöglicht dabei die Herausarbeitung der lokalen Besonderheiten politischer, wirtschaftlicher und sozialer Strukturen sowie der militärstrategischen Bedeutung, welche der Region insbesondere seit den Gurkha-Kriegen am Ende des 18. Jahrhunderts vermehrt

zukam. Mit ihnen lässt sich eine regionale Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 18. bis 20. Jahrhunderts skizzieren, die nicht nur die offizielle Sicht darstellt, sondern auch die Nöte und Anliegen der betroffenen Menschen in den Blick nimmt. Damit erschließt der Katalogband diese historischen Primärquellen für einen Einblick in die vielschichtigen Handlungsebenen im Spannungsfeld zwischen Politik, Klöstern und der einfachen bäuerlichen und nomadischen Bevölkerung.

Die Bedeutung des vorgestellten Urkundenmaterials fasst Hanna Schneider in einem bemerkenswerten Fazit zusammen: „Bei allen unterschiedlichen Interessen, die in diesen Rechtsdokumenten verhandelt wurden, tritt ein beeindruckender Grundzug des tibetischen Rechtssystems ganz klar hervor: Der Wille und die Fähigkeit, Konflikte auf der niedrigst möglichen Instanzebene anzugehen und zu einer für alle involvierten Parteien zufriedenstellenden Lösung zu gelangen.“ (S. XXV) Diese Einschätzung wird wohl keine zukünftige Studie zur tibetischen Gesellschafts- und Politikgeschichte unberücksichtigt lassen können.

Hanna Schneiders Hinweis auf das Potenzial, das eine genauere Untersuchung der Verwaltungs- und Organisationsstrukturen von Nomadengemeinschaften, die unterschiedlichen Herrschaften unterstanden, besitzt, lässt Neugier auf eine solche Studie aufkommen. Gespannt erwarten wir die weitere Auswertung der entsprechenden Dokumente, vermittels derer eine solche Region in einer Art „historischen Länderkunde“ unter anderen als den bisherigen Blickwinkeln präsentiert werden kann. Eine administrative Sozialgeschichte Südwesttibets auf der Grundlage des vorliegenden Materials zu verfassen, ist die Bearbeiterin gewiss wie niemand sonst in der Lage. Diese Arbeit hat sie nach Kenntnis des Rezensenten bereits begonnen.

Der Wert dieses Katalogs auch für andere Forschungsbereiche hat sich bereits auch für den Rezensenten erwiesen, der sich seit einem Jahrzehnt mit der Existenzsicherung tibetischer Nomaden in der Gegenwart beschäftigt. In den Resümees und übersetzten Passagen hat er zahlreiche interessante Hinweise darauf gefunden, dass Probleme der heutigen Hirtenbevölkerung in den historischen Dokumenten ebenfalls thematisiert wurden. Wenig überraschend freilich ist von Konflikten um Weideland (vgl. Band 1: S. 66, 69, 72, 75; Band 2: S. 4, 205) die Rede, aber auch vom Zugang zu Wasser (1: S. 72; 2: S. 207) und anderen Ressourcen (2: S. 4). Streitfragen wie Durchzug fremden Viehs und von Handelskarawanen (1: S. 113; 2: S. 118, 207) durch das Weideland, nicht selten auch um die Unterscheidung von Allmende- und Privatweiden (2: S. 143, 205ff, 209), die Regelung und den Verkauf von Weidenutzungsrechten (1: S. 159f; 2: S. 4, 119), Futtergewinnung (2: S. 206ff) sowie Probleme von Überweidung und Weideschäden (1: S. 59; 2: S. 4, 86, 118, 143) kommen ebenso zur Sprache wie die Notwendigkeit zur Regelung des saisonalen Weidegangs (1: S. 113, 206, 208) – altbekannte Probleme, die in der Moderne allerdings eine neue Brisanz erfahren. Im Interesse der diachronen Betrachtung entspre-

chender Fragestellungen stellt sich dem interessierten Nutzer zwangsläufig die Frage nach der Datierung der Dokumente, deren Schwierigkeit vielleicht noch hätte angesprochen werden können.

Die systematische Bearbeitung und Edition von Rechtsdokumenten eines größeren zusammenhängenden Gebietes in Südwesttibet fügt den bisherigen Veröffentlichungen zur tibetischen Diplomatie in der Tat einen wichtigen Baustein hinzu. Die Kataloge stellen eine mehr als eindrucksvolle Leistung dar, die tibetisches Textmaterial nicht nur systematisch erfasst und sorgfältig katalogisiert, sondern für zukünftige Untersuchungen in einer Art aufbereitet, die das Material nicht allein Tibet-Philologen zugänglich macht. Daher sind die in dieser Form vorliegenden Kataloge nicht nur für tibetologische, sondern auch für vergleichende Forschungen von Historikern, Sozialgeographen, Ethnologen und natürlich Urkundenforschern – insbesondere Diplomatiekern der vergleichenden Rechtsgeschichte – von überaus großem Interesse.

*Andreas Gruschke*